

aargauSüd Impuls: Informationen zur Richtplanrevision von Jörg Hartmann vom kantonalen Baudepartement

Raumplanung: Infos aus erster Hand

An der öffentlichen Abgeordnetenversammlung des Regionalverbandes aargauSüd Impuls bekamen die Anwesenden Informationen aus erster Hand zur kantonalen Raumplanung und zum laufenden Mitwirkungsverfahren zu den neuen Kapiteln des Richtplans. Jörg Hartmann, Leiter Grundlagen und Kantonalplanung vom Baudepartement führte aus, weshalb vor allem im Oberwytental die Auszonung von Bauland vorgesehen ist.

mars. Nachdem das Schweizer Stimmvolk im März 2013 der Revision des Raumplanungsgesetzes zugestimmt hat und dieses seit dem 1. Mai 2014 in Kraft ist, müssen alle Kantone

«Wir möchten das Moratorium möglichst schnell aufheben.»

(Jörg Hartmann nennt den Grund, weshalb der Kanton mit Hochdruck am Richtplan arbeitet. Er wendet er dem Raumplanungsgesetz entspricht, fällt der Bundes-Stopp für Neueinzonungen.)

ihre Richtpläne nach den neuen Vorgaben überarbeiten. Bis die revidierten Richtpläne rechtskräftig sind, dürfen die Kantone ihre Bauzonen nicht vergrössern.

Weil man im Kanton Aargau diesem Moratorium möglichst schnell entflie-

«Zuwanderung sucht den städtischen Raum mit guten Anschlüssen.»

(Hartmann erklärt, weshalb es im Speckgürtel Neueinzonungen braucht.)

hen möchte, läuft die Ergänzung des Richtplans mit den entsprechenden Kapiteln zum Siedlungsgebiet auf Hochtouren. Den neuen Richtplan hat der Grosse Rat erst im September 2011

AARGAUSÜD IMPULS

Abschiede

mars. An der Abgeordnetenversammlung nahm Präsident Martin Widmer auch Verabschiedungen vor. Zum einen entliess er das Kreativteam Erzählal mit einem Glas Honig in den Ruhestand. Christine Haller, Brigitte Spengler, Doris Streit, Evelyn Pesentheiner, Ruedi Weber, Reto Müller, Martin Sommerhalder, Siegfried Sommerhalder, Felix Matthias und Markus Kirchhofer haben den regionalen Kulturevent mit Unterstützung von Botschaftern in allen beteiligten Dörfern seit 2009 entwickelt und organisiert. Die neue Ausgabe wird nun von einem neuen Kernteam mit Martin Widmer, Hans Ruedi Eichenberger, André Gautschi, Doris Streit, Brigitta Wetli und Ursula Hilfiker inszeniert.

Weiter wurde Ursula Hilfiker mit einem Präsent und einem Blumenstrauß als Geschäftsführerin verabschiedet. Sie hatte dieses Amt inne, seit der Verband aus Regionalplanungsverband und Wirtschaftsförderverein aargauSüd im Jahr 2010 gegründet wurde. Sie wird ehrenamtlich weiterhin aktiv bleiben, für das Erzählal.

Ihr Nachfolger Herbert Huber wurde bereits an der vergangenen AV vorgestellt.



Informationen aus erster Hand: Jörg Hartmann, Leiter Grundlagen und Kantonalplanung des kantonalen Baudepartements vor den Abgeordneten des Verbands aargauSüd Impuls. (Bilder: mars.)

beschlossen, noch vor der Eidgenössischen Abstimmung 2013. Man hat deshalb die Bestimmungen zum Siedlungsgebiet ausgeklammert und holt dies nun nach.

Siedlungsgebiet verbindlich festlegen

Neu muss der Kanton das Siedlungsgebiet für die nächsten 25 Jahre verbindlich festlegen. Bisher geschah dies im Kanton Aargau rollend. Mit dem neuen Regime möchte man der Zersiedelung entgegen treten.

Mit Prognosen zur Bevölkerungsentwicklung und der Festlegung von Mindestdichten (Einwohner pro Hektare) hat der Kanton errechnet, wieviel Baugebiet bis im Jahr 2040 notwendig ist. Weil er auch definierte wo, wird das Ganze erst recht zum Politikum. Denn laut Berechnungen wird der «Speckgürtel» (Aarau, Baden, Wettingen) weiter stark wachsen, während man für die Region aargauSüd ein eher dezen-

«Vielleicht entspricht das Wachstum der Bevölkerung erstmals seit 1980 den Prognosen.»

(Laut Jörg Hartmann stieg die effektive Kurve bisher immer stärker als erwartet.)

tes Wachstum sieht. Die momentan zur Verfügung stehenden Baulandreserven sind nach dieser Logik zu hoch,

weshalb man vor allem im Oberwytental Auszonungen beantragt (im WB vom vergangenen Freitag).

Augenmass

Dies nicht aus eigenem Antrieb, sondern auf Anweisung des Bundes. Laut

«Ein Fall wie das Mättenfeld in Gontenschwil ist auch in Zukunft möglich.»

(Auch die restriktivere Raumplanung lässt Interessen von ortsansässigen Firmen nicht ausser Acht.)

Hartmann wählte man die Flächen mit Augenmass. Man fokussierte sich auf Gemeinden, die auch im Jahr 2040 mehr als 10 Hektaren Reserve haben werden und solche mit mindestens 5 Hektaren Reserve und mehr als 3 Hektaren grossen Einzelflächen. Ausserdem kamen nur Flächen in Betracht, die bereits seit Jahrzehnten eingezont sind, wo aber bisher keine Bebauungspläne liefen und die auch nicht baureif, also erschlossen sind. Deshalb erwartet man auch nicht, dass Entschädigungszahlungen an die Landbesitzer notwendig sein werden.

Er nannte auch Vergleichszahlen: so haben Gontenschwil, Menziken und Reinach momentan 20, 36 und 47 Hektaren unüberbaute Wohnzone, im vergleichbaren ländlichen Zentrum Sins

sind es aktuell lediglich 2 Hektaren. Auf Basis all dieser Überlegungen kam es zu den Auszonungsanträgen in diesen drei Gemeinden sowie Burg, Hallwil und Rapperswil von insgesamt 16,7 Hektaren.

Verdichtung nach innen

Seit 2002 wurden im Aargau jährlich 17,2 Hektaren Fruchtfolgeflächen als Siedlungsgebiet beansprucht, ab 2015 sollen es weniger als halb so viel, nämlich 8,2 Hektaren, sein. Nur so kann die Vorgabe, bis im Jahr 2040 eine Fruchtfolgefläche von 40'000 Hektaren auf dem Kantonsgebiet zu erhalten, erfüllt werden und der prognostizierte Bevölkerungszuwachs von 190'000 Personen

«Das Bedürfnis ist bei ihnen nicht vorhanden.»

(...nach zusätzlichem Bauland – im Gegenteil.)

trotzdem aufgenommen werden können. Entsprechend kommt auch das zweite Schlagwort der neuen Raumplanung zum Tragen, das «verdichtete Bauen». So soll in Zukunft die Einwohnerzahl pro Hektare um 20 Personen steigen. In ländlichen Zentren, wie etwa Reinach-Menziken von 55 auf 75 Personen, in ländlichen Entwicklungsräumen von 40 auf 60, in Kernstädten von 70 auf 90. In seinem Referat zeigte Jörg Hartmann mit Bildern, wie man sich das vorzustellen hat und dass diese Zahlen nicht utopisch sind, denn in einem Zehntel der Aargauer Gemeinden sind die Zahlen schon heute Alltag. Natürlich handelt es sich dabei um Planungszahlen, denn eine Mindesteinschätzung pro Wohnung lässt sich ja nicht gesetzlich verordnen. Es ist lediglich möglich, dass man seitens der Raumplanung und in den Zonen-Definitionen der Nutzungsplänen der Gemeinden die Möglichkeit zu einer dichteren Bauweise schafft.

Siedlungsgebiets-Töpfe

Die kantonalen Planer haben sich auch noch eine Reserve von räumlich nicht zugewiesenen Flächen erhalten. Das heisst, Gemeinden können in Zukunft unter drei Aspekten Einzonungen beantragen. Der erste Topf mit 70 Hektaren steht der Wirtschaft zur Verfügung. Zum einen für ortsansässige Firmen am Zonenrand, welche sich erweitern möchten oder für Neuansiedlungen. Letzteres soll allerdings nur noch an Entwicklungsschwerpunkten (ESP) möglich sein. Der einzige ESP der Region liegt im Reinacher Moos.

«Wir können dem Bund nicht sagen, wir prüfen nicht, wir haben die Aufgaben in den 80er Jahren gemacht.»

(Jörg Hartmann zum Umstand, dass man die 16,7 Hektaren Auszonungsfläche als zu vernachlässigen betrachten könnte. Denn bekanntlich sollen ja in anderen Gemeinden insgesamt 189,4 Hektaren dazukommen.)

Der zweite Topf mit 50 Hektaren steht Wohnschwerpunkten zur Verfügung. Für Wohnüberbauungen, die perfekt mit dem ÖV zu erreichen sind, mit einer hohen Dichte von Einwohnern pro Hektare und mit 800 bis 1000 Bewohnern.

Der dritte Topf von 28 Hektaren ist für öffentliche Nutzungen vorgesehen, beispielsweise für Sportanlagen, die ein regionales Bedürfnis sind.

Zu den neuen Kapiteln des Richtplans läuft momentan ein öffentliches Mitwirkungsverfahren. Unter www.ag.ch (Departement Bau, Verkehr und Umwelt – Richtplanung) lassen sich alle relevanten Dokumente einsehen.

AARGAUSÜD IMPULS

Geschäfte der Versammlung

mars. Erstmals trafen sich die Abgeordneten des Regionalverbandes aargauSüd Impuls bereits im Juni zu einer Versammlung. Die veränderte Jahresplanung ist der Tasche geschuldet, dass am bisher traditionellen Termin im Herbst die Budgetplanungen der Gemeinden bereits erfolgt sind. Ungünstig angesichts der zunehmenden Anzahl Geschäfte mit Kostenfolge.

Im Zusammenhang mit der Vorstellung des Budgets informierte Vizepräsident Thomas Brändle, gemeindefürsprecher Zetzwil, ausserdem darüber. Der Vorstand werde in Zukunft Projekte, die nicht ins Budget passen, nicht einfach ablehnen, sondern deren Kosten evaluieren und dann die Abgeordneten entscheiden lassen, ob sie zusätzliches Geld dafür sprechen möchten.

Das Budget 2015 lautet auf knapp 300'000 Franken und enthält für einmal einen Aufwandüberschuss von 14'050 Franken.

Verbandspräsident Martin Widmer informierte über die drei Themenkreise Spitex, Energie und Oberstufenschule; Regionalplanerin Barbara Gloor über den aktuellen Stand der laufenden Nutzungs- und Richtplanrevisionen.

■ **Spitex:** Bekanntlich sind die regionalen Spitexorganisationen bereit, um sich über Optimierungspotenzial, sprich: die Zusammenlegung von Strukturen, zu unterhalten. Momentan stellt jede der Organisationen einen Zahlenkatalog zusammen. Auf Basis dieser «harten Fakten» sollen nach den Sommerferien nächste Schritte ins Auge gefasst werden.

■ **Energie:** Innerhalb des Verbandes wurde unter dem Vorsitz von Vorstandsmitglied Jürg Rubin, Gemeinderat Menziken, eine Energie-Kommission gebildet. Diese erstellt momentan ein Leitbild für die «Energie-Region aargauSüd».

■ **Schule, Oberstufen:** Seit gut einem Jahr befasst sich eine Projektgruppe mit Gemeinderäten, Schulpfleger, Schulleitern und Fachpersonen vom kantonalen Bildungsdepartement mit der Zusammenlegung der Kreisschule Homberg und der Kreisschule Mittleres Wynental. Das Vorhaben an einer ausserordentlichen Abgeordnetenversammlung im kommenden September eine Vorlage zuhanden der Gemeindeversammlungen vorstellen zu können, erwies sich als sportlich. Bei einem Hearing mit allen beteiligten Gemeinden und Schulen am 18. Juni durfte eine positive Haltung zur Kenntnis genommen werden. Es wird nun ein konkreter Vorschlag erarbeitet, welcher bei den neun beteiligten Gemeinden in Vernehmlassung gegeben wird. Eine abstimmungsreife Vorlage dürfte zuhanden der Gemeindeversammlungen im Herbst 2015 ergehen.

■ **Regionalplanung:** Momentan laufen in diversen Gemeinden der Region die Revisionen der Nutzungsplanung. Weil nach der Abstimmung vom März 2013 auch die Absichten des revidierten Bundesgesetzes zur Raumplanung einfließen müssen und in der Folge auch die kantonale Gesetzgebung (Richtplan und Baugesetz) angepasst wird, sind einige Anpassungen notwendig (das WB hat schon mehrfach darüber berichtet). Diese Gespräche mit den Zuständigen der Gemeinden finden an einem sogenannten Runden Tisch statt.

AARGAUSÜD IMPULS

Direkter A1-Anschluss gefordert

An der Abgeordnetenversammlung von aargauSüd Impuls forderten zwei Grossräte in der Diskussion zum Richtplan einen Wynentaler Anschluss an die Autobahn A1.

mars. Die beiden Grossräte Adrian Meier (FDP, Reinach) und Franz Vogt (SVP, Leimbach) forderten in der Diskussion nach dem Referat von Jörg Hartmann einen Anschluss des Wynentals an die A1. Dies sei insbesondere für die Wirtschaft, die Ansiedlung von Firmen und damit für neue Arbeitsplätze wichtig. Dies Forderung sahen sie in gewissem Sinne als Kompensation für die vom Kanton ins Auge gefassten Auszonungen von Bauland. Tatsächlich ist dieser Wunsch nicht neu. Er ist bereits im Regionalen Entwicklungskonzept (REK) 2009 ein Thema und ist als Projektidee bereits im Richtplan berücksichtigt.

Dennoch dämpfte Jörg Hartmann allzu grosse Erwartungen. Der Bund sei bei der Berücksichtigung entsprechender Wünsche erfahrungsgemäss zurückhaltend, meinte er. Praktisch dürfte ein solches Vorhaben mit dem sechsspürigen Ausbau der A1 zum Thema werden, bekanntlich steht die Finanzierung für diesen Ausbau noch nicht, es dürften noch einige Jahre vergehen, bis man in Suhr auf die A1 fahren kann. Wenn überhaupt. Denn die Meinungen sind selbst hierzulande geteilt. Es gibt auch Stimmen, welche sich vor den Geistern fürchten, die man mit einem solchen Anschluss rufen würde. Man argwöhnt, dass (in LSVA-Zeiten) auch manch ein LKW den direkten Weg Richtung Luzern nehmen würde, während neue Firmen nicht die Nähe sondern sogar die Nachbarschaft der Autobahn suchen. Ausserdem wird im REK neben dem Autobahnanschluss auch ein Tunnel durch den Böhler oder den Pfaffenberg erwähnt – mit ähnlichen Vor- und Nachteilen.



Bevölkerungsentwicklung: bisher immer grösser als die Prognosen lauteten.